Grazer Repositorium antiker Fabeln

Phaedr. 1,03

Graculus superbus et pavo

Ne **gloriari** libeat alienis bonis

suoque **potius habitu** vitam **degere,**

Aesopus nobis hoc exemplum **prodidit.**

tumens inani graculus superbia,

pennas , pavoni quae deciderant, sustulit

seque **exornavit** . deinde **contemnens suos**

se **immiscuit** pavonum **formoso gregi.**

illi **impudenti** pennas eripiunt avi

fugantque rostris . male **mulcatus** graculus

redire **maerens** coepit ad **proprium** genus;

a quo repulsus tristem sustinuit **notam.**

tum quidam ex illis, quos prius despexerat:

„**contentus** nostris si fuisses sedibus

et quod natura dederat voluisses pati,

nec illam expertus esses **contumeliam**

nec hanc **repulsam** tua sentiret **calamitas“.**

Vergleichsstellen:
Aisop. 123 P. · Aisop. 101 P. · Phaedr. 1prol. · Phaedr. 1,2 · Phaedr. 3,18 · Cic. Cat. 1,13 · Cic. Cluent. 129 · Lessing 2,6

Vorkommende Akteure:
Dohle · Pfau · Schar der Dohlen · Schar der Pfaue

Themen:
Tier-Tier-Fabel · Hochmut · Schönheit · Recht/Gerechtigkeit

Vokabelangaben

1. [Überschrift] *graculus,-i* m.: Dohle.
2. [Zeile 1] *gloriari* 1, *gloriatus sum*: sich rühmen.
3. [Zeile 2] *potius* (Adv.): eher, lieber.
4. [Zeile 2] *vitam degere* 3, *degi*: das Leben verbringen.
5. [Zeile 3] *prodere* 3, *prodidi*, *proditum*: von sich geben; auch: hinterlassen, überliefern.
6. [Zeile 4] *tumere* 2, *tumui*: geschwollen sein; hier: aufgeblasen sein.
7. [Zeile 4] *inanis,-e*: leer; auch: selbstgefällig.
8. [Zeile 5] *penna,-ae* f.: Feder.
9. [Zeile 6] *exornare* 1,*-avi,-atum*: anordnen; hier: schmücken, zieren.
10. [Zeile 6] *contemnere* 3, *contempsi*, *contemptum*: gering schätzen, verachten.
11. [Zeile 6] *suus* 3: der/die/das Eigene; hier (Pl.): die Artgenossen.
12. [Zeile 7] *immiscere* 2, *immiscui*, *immixtum*: (hin)einmischen.
13. [Zeile 7] *formosus* 3: formvollendet, schön.
14. [Zeile 7] *grex*, *gregis* m.: Gruppe, Schar.
15. [Zeile 8] *impudens,-ntis*: schamlos.
16. [Zeile 9] *fugare* 1,*-avi,-atum*: in die Flucht schlagen, verjagen.
17. [Zeile 9] *rostrum,-i* n.: Schnabel.
18. [Zeile 9] *male mulcare* 1,*-avi,-atum*: übel zurichten, verprügeln.
19. [Zeile 10] *maerere* 2, *maerui*: traurig sein, betrübt sein.
20. [Zeile 10] *proprius* 3: eigen.
21. [Zeile 15] *contumelia,-ae* f.: Misshandlung; auch: Schande, Beschimpfung.
22. [Zeile 16] *calamitas,-tatis* f.: Schaden, Untergang, Sturz.

Grammatik

1. [Zeile 13] *contentus* 3 (+ Abl.): zufrieden mit.

Sacherklärungen

1. [Überschrift] *pavo,-onis* m.: Pfau. Pfauen und Pfaueneier wurden in der Antike teuer gehandelt, deshalb galt die Haltung und vor allem das Verspeisen von Pfauen als Statussymbol (vgl. Hünemörder 2000, 689–690).
2. [Zeile 2] *habitus,-us* m.: Bezeichnet grundlegend das Äußere bzw. die Haltung oder Stellung des Körpers. Oft wird damit auch die Kleidung oder Rüstung bezeichnet. Im übertragenen Sinn kann habitus auch die gesellschaftliche Stellung meinen, die sich in der äußeren Erscheinung und vor allem in der Kleidung widerspiegelt.

CC BY NC

GAMS

3. [Zeile 11] *nota,-ae* f.: Rüge; *nota* kann einerseits das Brandmal bzw. den Schandfleck (vgl. Cic. Cat. 1,13) bezeichnen, andererseits aber auch für den Vermerk in den Bürgerlisten stehen, den ein Zensor über das (schlechte) Verhalten eines Römers machen konnte, was den Verlust des Ansehens und oft weitere Sanktionen zur Folge hatte (vgl. Cic. Cluent. 129).
4. [Zeile 16] *repulsa,-ae* f.: Zurückweisung, Abweisung; bezeichnet im Speziellen die Zurückweisung bei der Bewerbung um ein Ehrenamt im römischen Staat (vgl. Gärtner 2015, 100).

Arbeitsaufträge

1. Paraphrasieren Sie den Ausgangstext!
2. Gliedern Sie den Text nach dem (typischen) Aufbau einer Fabel! Nennen Sie auffällige Unterschiede und Gemeinsamkeiten!
3. Erläutern Sie, welche Deutung durch das Promythion nahegelegt wird!
4. Finden und kennzeichnen Sie folgende Stilmittel: Hyperbaton, Anapher, Alliteration! Welche Bedeutung haben sie für die Interpretation der Fabel
5. Nehmen Sie Stellung zu dem textkritischen Problem: Die wichtige Handschrift P bietet *multatus* , für eine andere Handschrift, R, ist *mulcatus* bezeugt (v.9)! Inwiefern ist die Entscheidung hier bedeutungstragend?
6. Charakterisieren Sie Dohle und Pfau in der Fabel! Gibt es Unterschiede zur Charakterisierung des Pfaus in Phaedr. 3,18?
7. Vergleichen Sie den Ausgangstext mit den Vergleichstexten der collectio Augustana (Aisop. 123 P. [=125 Hsr.]; 101 P. [=103 Hsr.]) und nennen Sie hierbei formale und inhaltliche Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede! Was lässt sich durch diesen Vergleich für die Aussageabsicht der Texte/der Phaedrusfabel gewinnen?
8. Gehen Sie unter Berücksichtigung der antiken Vergleichsstellen von Cicero (Cic. Cat. 1,13; Cic. Cluent. 129) und folgender Texte aus der modernen Sekundärliteratur (Gizewski 2000, 1008–1009; Gärtner 2015, 99) näher auf den Begriff nota ein! „Die [*nota censoria*] war eine „Notiz“ der römischen *censores* , die das ehrenwidrige Verhalten eines Bürgers öffentlich feststellte. Zu den spätestens seit dem 4. Jh. v.Chr. belegten Amtsverrichtungen der *censores* gehörte die Beurteilung der Bürger in Hinblick auf ihr „ehrenhaftes Verhalten“ (*honor*). Entsprach der Gemusterte nach Überzeugung des *censor* nicht den Ehrenanforderungen, die sich etwa aus der Amtsführung, militärischer Disziplin, Zugehörigkeit zu den besonders ehrenvollen Ständen der Senatoren und Ritter oder auch aus den Regeln der privaten Lebensführung ergaben, so wurde er von diesem nach Anhörung und unter der Angabe der Gründe öffentlich gerügt und ggf. mit weiteren Sanktionen belegt.“ (Gizewski 2000, 1008–1009) „Und als Resultat trägt sie [=die Dohle] eine traurige *nota* davon. Hier wird der römische Charakter der Ausformung deutlich spürbar, denn *nota* kann nicht nur das Brandmal, d.h. der Schandfleck sein, sondern auch die Bemerkung, die der Zensor über das Verhalten eines Römers machen konnte, und der daraus resultierende Verlust des Ansehens. Die Dohle erträgt demnach nicht einfach Schimpf und Schande, sie wird gewissermaßen offiziell aus dem römischen Dohlenstaat ausgeschlossen.“ (Gärtner 2015, 99) Welche Bedeutungsebene gewinnt die Fabel dadurch? Was ergibt sich für die Beurteilung der Handlungen der einzelnen Akteure?
9. Im Französischen wird ein Schriftstellerpseudonym als „Nom de Plume“ (dt. „Name der Schreibfeder“) bezeichnet. Überlegen Sie, ob Phaedrus mit dieser Fabel vielleicht etwas Ähnliches im Sinn hatte! Betrachten Sie dazu die Vergleichstexte Phaedr. 1 prol. und Phaedr. 1,2 und vergleichen Sie diese mit der vorliegenden Fabel! Überlegen Sie, wie Phaedrus in diesen drei Texten mit Aesop umgeht! Berücksichtigen Sie unter der Annahme, dass die überlieferte Anordnung der Fabeln korrekt ist, auch die Reihenfolge, in der die drei Texte in Phaedrus' Werk vorkommen (Phaedr. 1 prol.; 1,2; 1,3)! Inwiefern ändert sich die Rolle des Aesop? Überlegen Sie, wiederum unter der Annahme, dass die überlieferte Anordnung der Fabeln korrekt ist, auch, ob es etwas zu bedeuten hat, dass diese drei Texte am Anfang von Phaedrus Werk stehen! Blicken Sie dabei noch einmal zu den Vergleichstexten der collectio Augustana (Aisop. 123 P. [=125 Hsr.]; 101 P. [=103 Hsr.]) und überlegen Sie, ob das, was Phaedrus hier (Phaedr. 1,3) über Aesop sagt, zutrifft!
10. Vergleichen Sie den Ausgangstext mit der Fabel von Gotthold Ephraim Lessing (Lessing 2,6) und nennen Sie hierbei formale und inhaltliche Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede! Beachten Sie dabei, dass es sich bei der Fabel Lessings um eine neuzeitliche Rezeption der Phaedrusfabel handelt! Was lässt sich durch diesen Vergleich für die Aussageabsicht der Texte/der Phaedrusfabel gewinnen?

Vergleichsstellen

Aisop. 123 P.

ΚΟΛΟΙΟΣ ΚΑΙ ΚΟΡΑΚΕΣ

Κολοιὸς τῷ μεγέθει τῶν ἄλλων κολοιῶν διαφέρων, ὑπερφρονήσας τοὺς ὁμοφύλους, παρεγένετο πρὸς τοὺς κόρακας καὶ τούτοις ἠξίου συνδιαιτᾶσθαι, οἱ δὲ ἀμφιγνοοῦντες αὐτοῦ τό τε εἶδος καὶ τὴν φωνὴν παίοντες αὐτὸν ἐξέβαλον. καὶ ὃς ἀπελαθεὶς ὑπ᾽ αὐτῶν ἦκε πάλιν εἰς τοὺς κολοιούς. οἱ δὲ ἀγανακτοῦντες ἐπὶ τῇ ὕβρει οὐ προσεδέξαντο αὐτόν. οὕτω τε συνέβη αὐτῷ τῆς ἐξ ἀμφοτέρων διαίτης στερηθῆναι.

Aisop. 101 P.

ΚΟΛΟΙΟΣ ΚΑΙ ΟΡΝΕΑ

Ζεὺς βουλόμενος βασιλέα ὀρνέων καταστῆσαι προθεσμίαν αὐτοῖς ἔταξεν ᾗ παραγενήσονται. κολοιὸς δὲ συνειδὼς ἑαυτῷ δυσμορφίαν περιιὼν τὰ ἀποπίπτοντα τῶν ὀρνέων πτερὰ ἀνελάμβανε καὶ ἑαυτῷ περιῆπτεν. ὡς δὲ ἐνέστη ἡ ἡμέρα, ποικίλος γενόμενος ἦκε πρὸς τὸν Δία. μέλλοντος δὲ αὐτοῦ διὰ τὴν εὐπρέπειαν βασιλέα αὐτὸν χειροτονεῖν, τὰ ὄρνεα ἀγανακτήσαντα περιέστη καὶ ἕκαστον τὸ ἴδιον πτερὸν ἀφείλετο. οὕτω τε συνέβη αὐτῷ ἀπογυμνωθέντι πάλιν κολοιὸν γενέσθαι.

CC BY NC

GAMS

οὕτω καὶ τῶν ἀνθρώπων οἱ τὰς πατρίδας ἀπολιπόντες καὶ τὰς ἀλλοδαπὰς προκρίνοντες οὔτε ἐν ἐκείναις εὐδοκιμοῦσι, διὰ τὸ ξένους εἶναι, καὶ ὑπὸ τῶν πολιτῶν δυσχεραίνονται διὰ τὸ ὑπερπεφρονηκέναι αὐτούς.

Die Dohle und die Raben

Eine Dohle unterschied sich durch ihre Größe von den anderen Dohlen, verachtete die Artgenossen und schloss sich den Raben an und wünschte, mit diesen zusammenzuleben; die aber zweifelten über ihr Aussehen und ihre Stimme, schlugen sie und warfen sie hinaus. Und von ihnen vertrieben kehrte die wieder zu den Dohlen zurück. Die aber ärgerten sich über deren Hochmut und nahmen sie nicht auf. So kam es, dass sie der Lebensgemeinschaft beider Gruppen beraubt wurde.

So stehen auch von den Menschen die, die die Heimat verlassen und die Fremde vorziehen, nicht bei jenen in gutem Ruf, weil sie fremd sind, und werden von den Mitbürgern zurückgewiesen, weil sie überheblich waren.

Phaedr. 1prol.

[PROLOGUS]
Aesopus auctor quam materiam repperit,
hanc ego polivi versibus senariis.
duplex libelli dos est: quod risum movet
et quod prudentis vitam consilio monet.
calumniari si quis autem voluerit,
quod arbores loquantur, non tantum ferae,
fictis iocari nos meminerit fabulis.

Prolog

Den Stoff, den Aesop als Urheber erfand, polierte ich mit senarischen Versen auf. Die Mitgift des Büchleins ist eine zweifache: dass es Lachen verursacht und dass es das Leben des Klugen durch seinen Rat ermahnt. [5] Wenn aber einer fälschlich anklagen wollte, dass Bäume sprechen, nicht nur Tiere, dann mag er sich daran erinnern, dass wir mit erdichteten Fabeln scherzen.

οὕτω καὶ τῶν ἀνθρώπων οἱ χρεωφειλέται μέχρι μὲν τὰ ἀλλότρια ἔχουσι χρήματα δοκοῦσί τινες εἶναι, ἐπειδὰν δὲ αὐτὰ ἀποδώσωσιν, ὁποῖοι ἐξ ἀρχῆς ἦσαν εὑρίσκονται.

Die Dohle und die Vögel

Zeus wollte einen König der Vögel einsetzen und gab ihnen einen Zeitpunkt, an dem sie erscheinen sollten. Die Dohle war sich ihrer hässlichen Gestalt bewusst, lief rings umher, hob die Federn auf, die den Vögeln ausgefallen waren, und heftete sie sich ringsum an. Als der Tag nun gekommen war, trat sie bunt, wie sie war, vor Zeus. Als der sie aber wegen ihrer Schönheit zum König wählen wollte, gerieten die Vögel in Zorn, umringten sie, und jeder nahm seine eigene Feder weg. So geschah es, dass sie entblößt wieder zur Dohle wurde.

So scheinen auch die Schuldner unter den Menschen, solange sie fremdes Geld haben, etwas zu sein; wenn sie es aber zurückgeben, findet man sie so wieder, wie sie zu Anfang waren.